

LeserInnen-Kritik zum Artikel *Tierethik im Buddhismus – Tierethik in der buddhistischen Lehre* in der Tierbefreiung Heft 62 (März 2009) S. 82-83.

Der erste Leserbrief von Brigitte Schwermer ergänzt den Artikel zur Tierethik in der buddhistischen Lehre um den Teil aus dem Lankavatara Sutra, der sich mit der Frage des Fleischessens befasst.

Ohne die einzelnen Argumentationen des Sutras ausführen zu wollen möchte ich die wichtigste Aussage wiederholen (252)-(253):

„Wenn niemand unter welchen Umständen auch immer Fleisch äße, so würde auch niemand Tiere aus diesem Anlass töten. Hauptsächlich sind es doch diejenigen, welche von Begierde nach dem Wohlgeschmack von Fleischspeise gequält werden – diese törichten Menschen – die dieses Netzwerk des für das Fleisch gebotenen Geldes jeweils dergestalt ausgeworfen haben, dass Vogelsteller, Metzger, Fischer und andere die in der Luft, auf der Erde und im Wasser lebenden Lebewesen auf mannigfaltige Weise um des für das Fleisch gezahlten Preises willen Abschlachten.“⁽¹⁾

und schließlich endet das Sutra mit (256):

„Angesichts dessen, dass mir alle Lebewesen ebenso nahe stehen wie der einzige Sohn, wie könnte ich da wohl meinen Hörern erlauben Fleisch, das ja stets wie das Fleisch meines eigenen Sohnes ist, zu essen, um wie viel weniger könnte ich es selber essen.“

Brigitte Schwermer schlussfolgert daraus:

„Hier liegt die eindeutige Aussage vor, dass der Buddha Fleischessen nicht erlaubt hat. Buddhisten sollten dieser Aussage folgen und auf Fleisch und andere Tierprodukte verzichten.“

Dieses Sutra wird gern als Argument angeführt, dass Buddhisten vegetarisch leben sollten und es ist ein Mangel in meinem Artikel zur Tierethik in der buddhistischen Lehre, dass ich diesen und andere Texte nicht erwähnt habe. Jedoch sollte mensch wissen, dass dieses Sutra aus den Schriften des Mahayana stammt und daher für AnhängerInnen des Theravada nicht "verbindlich" ist, die sich nur auf den Pali-Kanon beziehen. Für den Mahayana gilt grundsätzlich, dass hier kein klassischer Text zu finden ist, in dem der Buddha das Fleischessen erlaubt. Dagegen gibt es viele Texte, in denen das Fleischessen explizit verboten wird, neben dem Lankavatara Sutra zum Beispiel das Brahmajala Sutra oder das Surangama Sutra. Letzteres schreibt sogar einen veganen Lebensstil vor:

„Pure and earnest bhikshus [Sanskrit-Wort für einen buddhistischen (Bettel-)Mönch], if they are earnest and sincere, will never wear clothing made of silk, nor wear boots made of leather for it involves the taking of life. Neither will they indulge in eating milk or cheese because thereby they are depriving the young animals of that which is rightfully belongs to them.“⁽²⁾

Der zweite Leserbrief von Jan Wischnewski⁽³⁾ befasst sich neben den Umständen, aus denen mein Artikel entstanden war, mit den mE beiden "Kernpunkten", die während des Diskurses erarbeitet wurden: Die Lust am Fleisch tibetischer Buddhisten und das „abartige Hobby“ des Dalai Lama. Zum ersten Punkt schreibt Wischnewski unter anderem, dass die Behauptung, „es sei aufgrund der klimatischen Extrembedingungen in Tibet Ackerbau praktisch unmöglich, was Fleischkonsum unverzichtbar mache, definitiv falsch [sei]: „Das Kernland Tibets“, so der Ethnologe und Pro-Tibet-Aktivist Gerhard Schuster, „in dem die meisten Tibeter leben, liegt zu beiden Seiten des Flusses Tsangpo und seiner Nebenflüsse. Hier auf einer Höhe von durchschnittlich 3700 Metern wächst fast alles, was die Tibeter zum Leben brauchen: Gerste und Hochland-Weizen, verschiedene Hülsenfrüchte und Gemüsearten.“⁽⁴⁾

Anderen Quellen zufolge gab es im alten Tibet nicht genug Gemüse um einer breiten Masse von Tibetern (oder zumindest den Buddhisten) zu ermöglichen sich vegetarisch zu ernähren, da weite

Teile des Landes in Höhen liegen, die den Anbau von Nutzpflanzen unmöglich machen.⁽⁵⁾ Erst durch die Güte der Chinesen gibt es heute in Tibet genug Gemüse, damit die Buddhisten vegetarisch leben könnten, wenn sie denn Willens genug wären. Leider scheinen die Tibeter – auch die Buddhisten – sehr gerne Fleisch zu essen, wofür sie dann auch viele Ausreden bereit haben um dies mit der buddhistischen Lehre in Einklang zu bringen, was Wischnewski in seinem Leserbrief ausgeführt hat. Gewohnheiten sind schwer zu ändern und leider tragen die tibetischen Buddhisten die Unsitte des Fleischkonsums dadurch auch in die westlichen Strömungen. Daher wird es eine Aufgabe der *Tierrechtsinitiative Mitgefühl mit Tieren* sein, die AnhängerInnen des tibetischen Buddhismus davon zu überzeugen, endlich nach den Lehren des Mahayana und damit vegan oder – wo das nicht möglich – zumindest vegetarisch zu leben.

Zum zweiten Punkt, dass der Dalai Lama mit einem Luftgewehr auf Vögel schießt, schreibt Wischnewski: „*Obgleich Windrich nicht umhin kann, diesen „ernstzunehmenden Kritikpunkt“ einzuräumen, sucht er den Dalai Lama zu entlasten, indem er ihm ethisch höherstehende Motive unterschreibt: „Seine Heiligkeit“ schieße nur „auf die größeren Vögel, damit diese den kleineren nicht zu nahe kommen und diese erschrecken“. Im Übrigen sei der Dalai Lama halt auch „nur ein gewöhnlicher Mensch“, was offenbar sein Vergnügen am Schießen auf Tiere erklären oder rechtfertigen soll.*“

Ich hatte in meinem Artikel nur die Sachlage geschildert, versucht Hintergründe zu erklären und mich mit Bewertungen oder Kritik weitestgehend zurück gehalten. Wenn dies den Eindruck erweckt haben sollte, ich würde die Jagd (auf Vögel) in irgendeiner Weise gutheißen oder bagatellisieren, dann tut es mir aufrichtig Leid. Wischnewski hat ganz recht: Nichts kann das Jagen von Tieren rechtfertigen, ungeachtet dessen, ob sie dabei verletzt oder getötet werden oder nicht. Jagd ist immer ein blutiges Verbrechen und definitiv nicht vereinbar mit der buddhistischen Lehre. Jedoch ist noch nicht ganz klar, ob es sich um Jagd handelt, also der Dalai Lama tatsächlich „*Vergnügen am Schießen auf Tiere*“ hat. So wie er es erklärt wäre es Nothilfe und keine Jagd. Jedoch liegt die Vermutung nahe, es handelt sich bei der Erklärung des Dalai Lama um eine Ausrede. In diesem Fall muss ich das Handeln Seiner Heiligkeit aufs schärfste verurteilen und feststellen, dass der Dalai Lama gegen das wichtigste Gelöbnis – keine Lebewesen zu töten oder zu verletzen – verstößt. Ich werde der Sache weiter nachgehen ...

Anmerkungen/Quellen.

- (1) Vgl. die englische Version dieses Textes z.B. auf http://www.lirs.ru/do/lanka_eng/lanka-chapter-4.htm#chap8
If, Mahāmati, meat is not eaten by anybody for any reason, there will be no destroyer of life. Mahāmati, in the majority of cases (253) the slaughtering of innocent living beings is done for pride and very rarely for other causes. Though nothing special may be said of eating the flesh of living creatures such as animals and birds, alas, Mahāmati, that one addicted to the love of [meat-] taste should eat human flesh! Mahāmati, in most cases nets and other devices are prepared in various places by people who have lost their sense on account of their appetite for meat-taste, and thereby many innocent victims are destroyed for the sake of the price [they bring in]—such as birds, Kaurabhraka, Kaivarta, etc., that are moving about in the air, on land, and in water.
- (2) Phelps, Norm. *The Great Compassion: Buddhism and Animal Rights*. 2004 by Lantern Books. New York. S. 65
- (3) vgl. http://www.4pawsnet.de/sekten-esoterik_dalai-lama.html Leserreaktion
- (4) die von Wischnewski zitierte Quelle: Schuster, Gerhard: *Geheimnisvolle Welt des Alten Tibet*. Wien, 2001, S. 24f.
- (5) vgl. *Introduction of Food of Bodhisattvas - Buddhist Teachings on Abstaining from Meat Including a short biography of Shabkarby Padmakara* Translation Group. Published in PDF with permission of PTG and Shambhala Publications, Inc. by Shabkar.Org - Amsterdam, 2006. S. 1